

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 99 (1958)

Rubrik: Interessant und lehrreich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interessant und lehrreich

Kuriose Gesetze in den USA, die noch heute gelten

Wußten Sie, daß es im Staate Virginia in Amerika verboten ist, eine Badewanne in der Wohnung aufzustellen? Nun, das ist keine Bildungslücke. Denn kaum ein Amerikaner wußte es. Tausende dieser kuriosen Verbote hat der Schriftsteller Dick Hymas in seinem Buch «Drollige Gesetze» aufgeführt. Es wird sogar erzählt, daß selbst die Verwalter dieser Gesetze, die Senatoren und Abgeordneten, bei der Lektüre dieses Buches gelacht haben.

Damit nicht nur die Amerikaner lachen können, sondern auch die Menschen in Europa, ist hier ein bunter Strauß dieser «Drolligen Gesetze» zusammengestellt worden.

Im Staate Minnesota darf männliche Unterwäsche niemals zusammen mit weiblicher Unterwäsche auf derselben Wäscheleine hängen.

In einem anderen Staate ist es strengstens verboten, alleingehenden Mädchen unter 43 Jahren nachzublicken.

Jeder Bürger in Springfield (Illinois) macht sich strafbar, der ohne Erlaubnis des Hauseigentümers auf dem Gitter spazierengeht.

In Lake-Charles (Louisiana) muß jeder Hauseigentümer fünf Dollar Buße zahlen, wenn er länger als 12 Stunden vor seinem Haus eine Wasserlache duldet.

Auch für Tiere gibt es merkwürdige Gesetze. Allerdings sind bei Uebertretungen nicht sie, sondern ihre Besitzer verantwortlich. In Kalifornien dürfen Katzen ohne schriftliche Genehmigung kein fremdes Grundstück betreten.

In Baltimore wird jeder Bürger bestraft, der Austern quält.

Eine Gefängnisstrafe von zwei Tagen zieht sich jeder Einwohner Alabamas zu, der im Besitz von Krabben angetroffen wird, ohne daß er seit einem Jahr in diesem Staate ansässig ist.

Ein breites Kapitel nimmt auch die Verkehrsregelung ein. Die originelle Gesetzesfassung findet sich in den Büchern von New Hampshire: «Wenn sich zwei Motorfahrzeuge an einer Straßenkreuzung treffen, müssen beide anhalten. Keiner darf abfahren, bevor nicht der andere abgefahren ist.» Man stelle sich einmal vor, daß die Millionenschar der amerikanischen Autos nach diesem Gesetz handeln würde!

In Jollit (Illinois) ziehen sich Frauen eine Geldstrafe zu, wenn sie sich in einem Kleidergeschäft mehr als sechs Kleider anprobieren.

Wer in Mohawe (Arizona) beim Seifendiebstahl erwischt wird, muß sich auf der Polizeiwache oder im Gefängnis so lange waschen, bis die Seife aufgebraucht ist.

Bisher lachen die Amerikaner nur über diese Gesetzesblüten. Wenn sie auch vollgültig in den Büchern stehen, so existieren sie meist nur mehr auf dem Papier. Aber wer garantiert dafür, daß nicht eines Tages doch irgendein Richter auf sie zurückgreift?

Verträgt der Eisbär mehr Kälte als die Gans?

Nein. — Die meisten Tiere ertragen eine Temperatur bis 45 Grad unter Null. Eisbären und Robben halten es bis zu 80 Grad aus. Den Rekord jedoch halten Ente und Gans — ihr Schnattern verstummt erst bei — 110.

Schadet der Frost dem Boden?

Nein. — Im Gegenteil. Der Frost schafft durch das Zerspringen der Erdschollen zahlreiche winzige Kanäle, in die Luft eindringen kann. Damit wird eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Vegetation während der kommenden Jahreszeiten vorbereitet.

Wissen die Eisbären, daß sie eine schwarze Nase haben?

Ja. — Sobald sie eine Beute anschleichen, decken sie instinktiv ihre Nase mit der weißen Pfote zu, um restlos getarnt zu sein.

Ist der Eiffelturm im Winter kleiner als im Sommer?

Ja. — Seine Normalhöhe von genau 300 Metern besitzt der Turm nur im Frühjahr und im Herbst. Unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen wächst das Stahlgerüst im Sommer um etwa 50 Zentimeter, während es im Winter um etwa 40 Zentimeter unter Normalmaß einschrumpft.

Die größte Schallplatte der Welt.

Die größte Schallplatte der Welt wurde von einer amerikanischen Gesellschaft hergestellt. — 30 000 menschliche Stimmen sind in ihre Schallrinne eingetragen.

Wie lange können Tiere hungern?

Im allgemeinen halten größere Tiere das Hungern leichter aus als kleine, da ihr Wärmeverlust geringer ist. Doch gibt es auch hier Ausnahmen. Käfer können 1200 Tage fasten, Fische bis zu 1000 Tagen, Schlangen 800, Schildkröten 500, Frösche 1 Jahr, Katzen und Geier 3 Wochen, die Bettwanze dagegen 6 Jahre. Die Taube soll 11 Tage, der Kondor 40 Tage und der Grottenolm sogar 5—10 Jahre ohne Nahrung weiterleben können. Die nimmersatten Feldmäuse verhungern dagegen schon nach 3 Tagen und der Maulwurf hält es ohne Nahrung nicht länger als 12 Stunden aus.

Nimm das Leben mit Humor und es kommt Dir leichter vor

Der Multimillionär erhielt von seinem jungen Neffen, der in Boston studierte, laufend Brandbriefe. Dem letzten Antwortbrief legte er eine 10-Dollar-Note bei und schrieb dazu: «Hiermit übersende ich Dir die 10 Dollar, die Du anscheinend so dringend nötig brauchst. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Dich aber auf einen Schreibfehler aufmerksam machen. Zehn schreibt man nur mit einer Null und nicht mit dreien!»

*

«Wer nennt mir außer Glas noch einen durchsichtigen Gegenstand?»

Paulchen: «Das Schlüsselloch, Herr Lehrer.»

*

Graf Bobby übernachtet in einer kleinen Stadt. Als er zu Bett gehen will, hört er auf der Straße einen Mann schreien: «Feuer! Feuer!»

«Nanu?» brummt Bobby, öffnet das Fenster und wirft eine Zündholzschachtel auf die Straße, «das sind ja tolle Sitten hier!»

*

Lehrer: «Also Peter, wieviel Sekunden hat eine Minute?» — Peter: «Meinen Sie männliche oder weibliche, Herr Lehrer?» — Lehrer: «Wie soll ich das verstehen?» — Peter: «Ganz einfach; für meinen Vater dauert eine Minute 60 Sekunden. Wenn aber die Mutter sagt, ich komme in einer Sekunde, dann dauert es mindestens zwanzig Minuten.»

*

In einer Vorlesung erklärte der Professor: «Heute will doch tatsächlich jeder Schafskopf Medizin studieren. Als ich mit meinem Studium anfang, war ich aus unserer Stadt der einzige.»

*

Frau Meier schält eine Orange zum Dessert und ärgert sich über die dicke Schale. «Es ist doch wirklich unerhört», sagt sie, «die Schale ist die Hauptsache, wofür man bezahlen muß.»

«Genau wie bei den Frauen!» setzt ihr Mann lächelnd hinzu.

*

Jakob sitzt mit Karl in der Wirtschaft. Sie reden über ihre Erfolge bei den Mädchen. «Was meinst du denn», prahlt Karl, «wie die Mädchen hinter mir her sind! Um mich haben sich einmal fünf miteinander gestritten.»

«Das glaub ich schon», sagt Jakob, «jede wird gesagt haben: nimm du ihn!»

*

Da hatten einmal ein paar Zigeuner ein Gewehr gestohlen. Man brachte sie vor den Richter und ihren Aeltesten mit als Zeugen.

«Was kannst Du beedien?» fragte der Richter.

«Ich kann beedien bei Gott und allen Heiligen, daß das Gewehr immer meinem Vater gehört hat. Ich habe es bei ihm schon vor vielen Jahren gesehen, als es noch eine ganz kleine Pistole war.»

«Herr Kapitän», fragt die ängstliche Dame, «was passiert, wenn das Schiff mit einem Eisberg zusammenstößt?»

«Ja, ich glaube — der Eisberg würde seinen Weg fortsetzen, als ob nichts passiert wäre.» Die Dame atmet auf. «Danke. Dann bin ich beruhigt!»

*

«Du, Rosi, ich muß dir etwas Aufregendes erzählen, ich war bei einer Wahrsagerin.»

«So? Und was hat sie dir gesagt?»

«Sie hat mir gesagt, daß ich alt werde.»

«Warum gehst du denn deshalb zu einer Wahrsagerin, das habe ich doch auch schon gemerkt.»

Ja, wenn...

«Ja, wenn der Mensch ein Hund wäre, dann hätte er's besser!»

«Wieso denn?»

«Weil dann andere für ihn die Steuer bezahlen!»

Die erste Mahlzeit.

Es war eine Liebesheirat, und sie war jung. Als das Alltagsleben begonnen hatte, fragte die Schwiegermutter den jungen Ehemann: «Wie war denn die erste Mahlzeit, die meine Tochter für dich gekocht hat?»

«Hm, jedenfalls hat mich Else nachher sehr schön gepflegt.»

Lang oder kurz?

Ein Staatsmann meinte auf die Frage, wie lange er sich auf eine Rede vorbereite, «Es kommt ganz darauf an, wie lang die Rede sein soll. Soll ich fünfzehn Minuten sprechen, so muß ich mich eine Woche lang vorbereiten. Für eine halbe Stunde genügen drei Tage, darf ich aber reden, so lange ich will, dann bin ich bereit, auf der Stelle anzufangen.»

Der Wahlredner.

Der Wahlredner ist gerade im besten Zuge: «Ich wünsche Landreform, ich verlange Erziehungsreform, ich fordere Wirtschaftsreform, ich rufe nach —»

Stimme aus dem Saale: «Chloroform!»

Andenken.

«Was tragen Sie in dem Medaillon, Frau Meier?»

«Eine Locke aus dem Haar meines Mannes.»

«Ach, aber Ihr Mann lebt doch noch.»

«Gewiß, aber sein Haar ist nicht mehr da.»

Der Stammgast.

Der ewig nörgelnde Stammgast beschwert sich beim Kellner: «Das Essen war ja heute miserabel! Das Fleisch schmeckte wie Stiefelsohlen, die in ranzigem Fett gebraten sind!»

«Nein», wundert sich der Kellner, «was Sie nicht schon alles gegessen haben!»